



MARK HÄBERLEIN

## Einleitung

Als sich im September 2013 eine wissenschaftliche Gesellschaft gründete, die sich die Erforschung der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts und der Mehrsprachigkeit zum Ziel setzte, benannte sie sich nach einer Persönlichkeit, die im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert als Fremdsprachenlehrer und Lehrwerksautor europaweit hohes Ansehen genoss, heute jedoch weitgehend vergessen ist.<sup>1</sup> Der in Köln geborene, aber die meiste Zeit seines Lebens über in Nürnberg wirkende Matthias Kramer (1640–1729) verfasste von 1670 an bis ins hohe Alter eine eindrucksvolle Reihe voluminöser Lehrwerke und Wörterbücher, die mehrheitlich bei den führenden Nürnberger Verlagshäusern erschienen. Vor allem als Lexikograph war Kramer ausgesprochen innovativ, denn er war der erste, der seine Vokabeln durch die Mitteilung von Kontexten erläuterte, dem Benutzer also Gebrauchsregeln an die Hand gab. Außerdem thematisierte er Fragen der Rechtschreibung und die Dialektunterschiede im Deutschen. Hervorgetreten ist Kramer weiterhin durch fachsprachliche Lehrbücher, etwa für Kaufleute und Bankiers. Seine Wörterbücher, Gesprächsbücher und Grammatiken wurden in verschiedenen Sprachräumen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts immer wieder neu bearbeitet und nachgedruckt – auch in katholischen Ländern und in Russland. Im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation wurden seine Lehrbücher in großem Umfang als Schulbücher verwendet.

Matthias Kramer war aufgrund seiner Vielsprachigkeit, seiner breiten philologischen Bildung und seiner umfangreichen Erfahrungen als Sprachlehrer hoch geschätzt. Im deutschen Sprachraum war er eine der anerkannten Autoritäten im Bereich der Lexikographie und der Sprachdidaktik, aber auch als Grammatiker genoss er einen hervorragenden Ruf. Seine Lehr- und Wörterbücher wurden darüber hinaus in vielen anderen Ländern geschätzt, benutzt und weiter bearbeitet. Obwohl zu Kramers riesigem Oeuvre grundlegende Arbeiten von Gerhard Ising, Laurent Bray, Harald Völker, Konrad Schröder, Helmut Glück, Walter Kuhfuß und anderen vorliegen,<sup>2</sup> kann

1 Vgl. die Homepage der Gesellschaft: <https://www.uni-bamberg.de/hist-ng/matthias-kramer-gesellschaft/>.

2 Da diese Werke in den folgenden Aufsätzen zitiert werden, sei hier lediglich pauschal auf sie verwiesen.

es lediglich als partiell erforscht gelten, und die Rezeptionsgeschichte Kramers ist bislang allenfalls in Ansätzen bekannt.

Dies war für die Matthias-Kramer-Gesellschaft Anlass, ihre vierte Jahrestagung, die am 17. und 18. November 2017 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg stattfand, Leben, Werk und Wirkung dieser Ausnahmeerscheinung unter den Sprachlehrern und Sprachforschern des Barockzeitalters zu widmen. Die Tagung fand in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg statt und wurde von der Ständigen Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) der Universität Bamberg großzügig unterstützt, wofür ihr der herzliche Dank der Herausgeber gilt.

Im ersten der folgenden neun Beiträge gibt HELMUT GLÜCK zunächst einen Überblick über Kramers Vita, die wie viele Lebensläufe frühneuzeitlicher Fremdsprachenlehrer von hoher geographischer Mobilität und prekären materiellen Lebensumständen geprägt war. Anschließend würdigt er Kramer als Lehrwerksautor, dessen Wörterbücher, Grammatiken und Gesprächsbücher das Deutsche mit verschiedenen lebenden Fremdsprachen – neben den damals kulturell maßgeblichen Sprachen Französisch und Italienisch auch Spanisch, Englisch und Niederländisch – verbinden. Glück erläutert, dass der Nürnberger Sprachmeister Lernenden aus anderen Sprachräumen die grundlegenden Einsichten von Justus Georg Schottelius in die Wortbildung der deutschen Sprache zugänglich machte und sie systematisch weiterentwickelte. Außerdem demonstrierte Kramer ein ausgeprägtes Bewusstsein für die alltagspraktische Bedeutung von Sprachkenntnissen und sprachlichen Registern in unterschiedlichen ständisch-sozialen Milieus und verfasste seine Grammatiken des Deutschen ausnahmslos in anderen Sprachen. Den Lexikographen Kramer würdigt Glück als „frühen Protagonisten einer Theorie der Sprachverwendung“, die im 20. Jahrhundert als „linguistische Pragmatik“ bekannt geworden ist. Als Fremdsprachendidaktiker orientierte sich der Sprachmeister an Johann Joachim Bechers Konzept lexikalischer *connexiones* zwischen Stämmen und Affixen. Als Phonetiker schließlich behandelte er auch die Fremdsprache Deutsch.

Der anschließende Beitrag von MECHTHILD HABERMANN wendet sich der Frage zu, wie sich der Lexikograph Matthias Kramer an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert „zur sprachlichen Vielfalt des Deutschen verhält.“ Kramer kam im Laufe seines Lebens mit verschiedenen Sprachregionen in Berührung – dem Mittelbairischen in Wien, dem Ostfränkischen in Nürnberg und Erlangen, dem Elsässischen in Straßburg, dem Rheinpfälzischen in Heidelberg sowie dem Nord-

und Mittelbairischen in Regensburg. Habermanns Untersuchung fünf zentraler Wörterbücher zur französischen, italienischen und niederländischen Sprache zeigt, dass Kramer „das Hoch- bzw. Gemeindeutsche als Ausgangspunkt seiner fremdsprachlichen Lexikographie im Sinn hatte. Er akzeptierte dabei Synonyme (und Kognaten), um den hinreichend großen Wortschatz des Deutschen zu dokumentieren und gleichzeitig stilistische Formulierungsalternativen zu bieten.“ Dabei fällt auf, dass Kramer „bei der Angabe von Varianten öfter auf sprachlandschaftlich gebundenes Wortmaterial zurückgriff.“ Er orientierte sich am tatsächlichen Sprachgebrauch und nahm zahlreiche sprachlandschaftlich gebundene Wörter als Synonyme in seine Lexika auf. Seine Sprachauffassung sieht Habermann einerseits von der Stammwortlehre des Schottelius beeinflusst, andererseits an „einer liberalen, praxisbezogenen Sprachpluralität“ orientiert, die auch ein gewisses Maß an sprachlicher Varianz tolerierte.

In seinen Schriften übte Kramer wiederholt Kritik an den aus seiner Sicht mangelhaften sprachlichen und didaktischen Fähigkeiten anderer Fremdsprachenlehrer. Als sich sein Nürnberger Kollege Johann Jacob Schübler 1693 gegen Kramers Attacken verteidigte, entspann sich daraus eine publizistische Kontroverse, die mein eigener Beitrag nachvollzieht. Kramers Auseinandersetzung mit Schübler, welche den prominenten Nürnberger Sprachmeister von seiner satirischen und polemischen Seite zeigt, spiegelt einerseits die scharfe Konkurrenz unter den freien Fremdsprachenlehrern auf dem begrenzten reichsstädtischen Markt wider; zum anderen folgte sie der Logik frühneuzeitlicher Ehrenhändler, in denen Angriffe auf die eigene Reputation pariert und gekontert werden mussten, um eine Schädigung des persönlichen Ansehens und damit verbundene negative soziale Folgen abzuwehren.

Mit Matthias Kramers Tätigkeit als Übersetzer befasst sich RAINALD BECKER am Beispiel der von dem niederländischen Gelehrten Lambert Van den Bos verfassten und von Kramer ins Deutsche übertragenen *Leben und Tapffere[n] Thaten der aller-berühmtesten See-Helden*, die 1681 bei Endter in Nürnberg erschienen. Diese Übersetzung fungierte Becker zufolge „als Kommunikationskanal für den Transfer von Überseewissen aus den Niederlanden, einem zentralen Schauplatz im transozeanischen Expansionsgeschehen des 17. Jahrhunderts, in das Heilige Römische Reich“, das an der Peripherie der kolonialen Expansion Europas lag. Becker verortet dieses Übersetzungsprojekt in den Kontexten der Beschäftigung Kramers mit der niederländischen Sprache, des kommerziellen und gelehrten

Interesses in der Reichsstadt Nürnberg an der niederländischen Republik und ihren überseeischen Unternehmungen sowie des reichsstädtischen Buchmarkts, der eine zentrale Relaisstation im Prozess der Wissensvermittlung über die außereuropäische Welt in Süddeutschland spielte. Von zentraler Bedeutung war hier die Kooperation mit dem Verlag Endter sowie mit dem produktiven Polyhistor Erasmus Francisci, der die Seefahrerviten des Lambert von den Bos vor allem um Texte zu portugiesischen Admirälen erweiterte. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit vermittelt laut Becker ein spezifisches Bild von Globalgeschichte als Geschichte großer Entdeckungsfahrten, in der die Niederländer besonders stark vertreten sind. Was schließlich die Darstellungsform anbelangt, weisen die *Leben und Thaten* einen positivistischen, geradezu dokumentarischen Charakter auf und übertragen „den Stil der traditionellen Serienbiographie, wie er sich im Bereich der Heiligen-, Kleriker-, Dynasten-, Künstler- oder Gelehrtenvita entwickelt hat, auf das vergleichsweise neuartige Genre der Überseehistoriographie.“ Darüber hinaus orientiert sich die Bebilderung mit Porträts und Schlachtendarstellungen an zeitgenössischen Erwartungen und Konventionen.

WALTER KUHFUSS betrachtet Kramers Arbeit als Didaktiker des Französischen vor dem europäischen Horizont des polyglotten Sprachmeisters, der verschiedene Sprachen unterrichtete und Sprachen wie Kulturen stets aus einer vergleichenden Perspektive betrachtete. Kußfuß zufolge konstruierte der umfassend gebildete Kramer „seine Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts aus der Perspektive der Lehr- und Lernbarkeit der fremden Sprache“, wobei er sich als „reflektierter Praktiker“ statt als „dogmatischer Theoretiker des Unterrichts“ erwies. Anhand von drei 1696 fast zeitgleich erschienenen Schriften Kramers – dem Gesprächsbuch *Nouveau Parlement*, der *Kunst-Probe* (einer Regelgrammatik) und der Schrift *Die rechte Lehr-Art Denen Teutschen gar leichtlich und in kurtzer Zeit beyzubringen Die Frantzösische Sprach* verdeutlicht Kuhfuß dessen sprachdidaktische Leistung: „Mit einer auf reflektierte Grammatikkenntnis und hohe Sprachperformanz setzenden Konzeption begründete er eine anspruchsvolle moderne Didaktik des Französischunterrichts, die bis in die gymnasiale und universitäre Fremdsprachenvermittlung unserer Tage führt.“ Zentrale Motive des Französischlernens bildeten demzufolge Nützlichkeit, sprachliche Bildung und das Bemühen um Distinktion. Einen integralen Bestandteil von Kramers fremdsprachendidaktischer Konzeption bildete zudem die Konzentration auf zeitgenössische Autoren, die ein modernes, zeitgemäßes Französisch schrieben. „Während der Hochblüte der Aufnahme und Verarbeitung französischer Sprache und Kultur

in Deutschland erweist sich der Französischunterricht Kramers als ein flexibles und anpassungsfähiges Vehikel des Kulturtransfers.“

Im Mittelpunkt des Beitrags von BARBARA KALTZ steht Kramers *Le parfait guidon de la langue allemande*, eine 1687 wie viele seiner Werke im Nürnberger Verlag Endter gedruckte Lernergrammatik des Deutschen für Franzosen. Wie Kaltz zeigt, gab es zu dieser Zeit bereits mehrere Deutschlehrwerke auf dem französischen Markt, und obwohl Kramer diese kritisch beurteilte und die Vorzüge seines Werks gegenüber diesen Vorgängern betonte, konnte sich sein Produkt – wie fehlende Neuauflagen und die geringe Präsenz in französischen Bibliotheken zeigen – offenbar nicht durchsetzen. In kritischer Auseinandersetzung mit der Auffassung Laurent Brays, dass Kramer sich stark an Schottelius angelehnt habe und seine spätere (und wesentlich erfolgreichere) Grammatik für italienische Deutschlernende, *I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica* (1694), mehr oder minder eine italienische Fassung des *Parfait guidon* darstelle, weist Kaltz substantielle Unterschiede zwischen diesen drei Werken nach. Wie andere Werke des Nürnberger Sprachmeisters richteten sich die beiden von Kaltz behandelten Lehrwerke übrigens an Lernende beiderlei Geschlechts.

Auf den relativ wenig beachteten Aspekt, dass Matthias Kramer vom Beginn seiner Tätigkeit in Nürnberg an, also seit 1670er Jahren, neben Italienisch und Französisch auch Spanisch unterrichtete, weist BERND MARIZZI hin. Er nimmt an, dass Kramer diese Sprache während seiner Zeit in Wien und Umgebung erlernte. Dass der Nürnberger Sprachmeister die Publikation seiner Grammatik des Spanischen jahrzehntelang aufschob, könnte mit der Abneigung gegen diese als ‚katholisch‘ geltende Sprache in einem protestantisch geprägten Umfeld, mit Kramers eigener Distanzierung vom Katholizismus, aber auch mit fehlender Nachfrage zusammenhängen. Das 1711 schließlich gedruckte Lehrwerk wählte das Lateinische als Beschreibungssprache – ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Autor ein gelehrtes Publikum im Blick hatte. Ferner zeigt Marizzi auf, dass vor allem Kramers Lehrwerke der italienischen Sprache in spanische Bibliotheken Eingang fanden, und skizziert seinen Einfluss auf Deutschlehrbücher spanischer Autoren, insbesondere die um 1800 entstandene *Gramática de la lengua alemana* des Dominikaners Antonio de Villa

Mit dem 1693 wie viele seiner Werke bei Endter in seiner Wahlheimat Nürnberg verlegten *Banco-Secretarius* nimmt HEINRICH LANG ein fachsprachliches Lehrwerk Kramers in den Blick. Dem Sprachmeister, der zahlreiche Kaufmannsöhne unter seinen Schülern hatte, ging es in diesem Werk primär um die Fähigkeit italienisch- und deutschsprachiger Kaufleute, sich in ihrer geschäftlichen Korrespondenz

adäquat auszudrücken und zu verständigen. Zu Kramers Zeit hatte die Ausbildung deutscher Kaufmannsöhne im fremdsprachigen Ausland – insbesondere in Venedig und anderen italienischen Handelsstädten – zwar schon eine lange Tradition, und angehende Kauffleute konnten auf Lehrmaterialien wie Rechenbücher, Handelspraktiken und Briefsteller zurückgreifen. Dennoch war Kramers Konzeption einer zweisprachigen Sammlung von Musterbriefen für den kommerziellen Gebrauch, wie Lang erläutert, ausgesprochen innovativ. Geschäftsbriefe erfüllten wichtige Funktionen bei der Koordination kommerzieller Aktivitäten, und Kramers systematische Anordnung einschlägiger Korrespondenzen – die offenkundig auf reale Vorlagen zurückgriff – ermöglichte eine vertiefte Beschäftigung mit diesem Metier. Gleichsam nebenbei belegt der *Banco-Secretarius*, dass die Reichsstadt Nürnberg um 1700 nach wie vor enge Handelsbeziehungen mit italienischen Städten unterhielt.

Dass Matthias Kramers Sprachlehrwerke auch in Polen rezipiert wurden, macht der abschließende Beitrag von ANNA MARIA HARBIG deutlich. Besondere Bedeutung kam dort Kramers Bearbeitung von Jan Amos Comenius' *Orbis pictus* von 1705/7 zu, denn sie bot „einen zeitgemäßen Sprachgebrauch des Französischen und enthielt zusammen mit dem Italienischen, dem Lateinischen und dem Deutschen eine Sprachenkombination, die den fremdsprachlichen Ambitionen der polnischen Elite [...] entsprach.“ In der lateinischen Übersetzung des Prager Jesuiten Andreas Freyberger fand der (im vorliegenden Band von Barbara Kaltz näher behandelte) *parfait guidon* des zum Protestantismus konvertierten Sprachmeisters auch im Fremdsprachenunterricht polnischer Jesuitenkollegien Verwendung. Weitere Spuren der Verwendung von Kramers Lehrwerken kann Harbig für die Warschauer Ritterakademie und das dortige Lyzeum, die Kollegien des Piaristenordens, für Reformschulen und öffentliche Bibliotheken, aber auch für Privatpersonen im Polen des 18. und 19. Jahrhunderts nachweisen. Besonderes Interesse bestand dort offensichtlich an den Italienischlehrwerken Kramers, aber auch seine Publikationen zur französischen und niederländischen Sprache finden sich dort in etlichen Exemplaren.

Angesichts des enormen Umfangs von Matthias Kramers Oeuvre sowie seiner weitverzweigten Rezeptionsgeschichte, die bis nach Nordamerika reicht,<sup>3</sup> vermag auch der vorliegende Sammelband das Thema bei Weitem nicht auszuschöpfen. So

3 In der Bibliothek Benjamin Franklins in Philadelphia standen drei seiner Werke; vgl. Edwin WOLF 2d/K.J. HAYES, *The Library of Benjamin Franklin*, Philadelphia 2006, S. 467 f.

wären beispielsweise die Gesprächsbücher des Nürnberger Sprachmeisters<sup>4</sup> sowohl hinsichtlich der darin verwandten stilistischen und rhetorischen Mittel als auch im Hinblick auf die Reflexion des Zeitgeschehens und der sozialen Welt um 1700 eingehende Untersuchungen wert. Darüber hinaus wäre für zeitgenössische wie für posthum erschienene Lehrwerke von Kollegen und Kontrahenten genauer zu untersuchen, in welchem Umfang sie dessen Inhalte, Darstellungsweisen und Methoden übernahmen, fortführten und modifizierten. Wie die Beiträge von Kaltz, Marizzi und Harbig in diesem Band andeuten, stellt schließlich auch die Untersuchung von Lehrplänen und Bibliotheksbeständen ein ergiebiges Forschungsfeld dar. Insbesondere lässt die Autopsie vorhandener Exemplare aufschlussreiche Hinweise auf ihren praktischen Gebrauch erwarten. In dem Maße, in dem laufende Digitalisierungsvorhaben Exemplare von Kramers gewaltigem Oeuvre online zugänglich machen, werden einschlägige Forschungen zunehmend erleichtert – es bleibt zu hoffen, dass die sich daraus ergebenden Möglichkeiten reichlich genutzt werden!

Der Dank der Herausgeber gilt Gerald Raab von der Staatsbibliothek Bamberg für die Bereitstellung von Fotoaufnahmen, Alissa Michalke für die Erstellung der Satzvorlage, Veronika Niklaus für die Anfertigung der Register sowie den Autorinnen und Autoren für die gute Zusammenarbeit.

4 Erste Hinweise dazu bei Helmut GLÜCK/Mark HÄBERLEIN/Konrad SCHRÖDER, Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Die Reichsstädte Augsburg und Nürnberg vom 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 10), Wiesbaden 2013.



Matthiae Kramers [...] Vollkommene Toscanisch- und Romanisch-Italiänische Grammatica e Sintasse Reale: Nach einer ordentlichen und leichten Lehr-Art eingerichtet und den Liebhabern fremder Sprachen Teutscher Nation zum Besten abgefasset, Nürnberg, Endter und Engelbrecht, 1738 (Staatsbibliothek Bamberg, 22/Phil.o.548).